

Lernzirkel – theoretische Grundlagen

1. Geschichtlicher Hintergrund des Lernzirkels:

Der Lernzirkel wurde 1920 (Zeit der Reformpädagogik) von „Helen Parkhurst“ zur Erleichterung des Unterrichts mit altersgemischten Kindern in ihrem „Dalton-Plan“ entwickelt.

Sie hatte dafür Schulräume mit Selbstbildungsmaterialien versehen, die den Schüler durch gezielte Aufgabenstellung zum selbständigen Durcharbeiten von speziellen Aufgaben motivierten und die eine weitgehend eigenständige Kontrolle ihrer Arbeitsergebnisse zuließen.

Der Dalton-Plan ist gezeichnet durch Flexibilität und Variabilität und der Schwerpunkt liegt hier – wie bei Montessori - auf einer vorbereiteten Umgebung und die damit verbundene Bereitstellung von Materialien.

2. Was ist ein Lernzirkel?

Ein Lernzirkel lässt sich mit dem bekannten „**Zirkeltraining** im Sport“ vergleichen. Es werden **mehrere Stationen** aufgebaut, die sich an einem ausgewählten Thema des Lehrplans orientieren. An jeder Station steht didaktisch aufbereitetes Material zur Verfügung, welches ohne Hilfe eines Lehrers von den Schülern bearbeitet werden kann. Dadurch besteht die Möglichkeit, dass die Schüler sowohl ihr **individuelles Arbeitstempo, unterschiedliche Arbeitsformen** als auch den **Zugang zum Thema über unterschiedliche Sinne** frei auswählen können. Das bedeutet, die Schüler können so lange an einer Station bleiben, wie es ihre individuelle Arbeitsweise zur Lösung der Aufgabe erfordert oder ihr Interesse an der besuchten Station besteht. Es besteht kein Zwang, die Arbeit abzubrechen, wenn die meisten anderen Schüler die Lösung schon ausgearbeitet haben und die Klasse im Ganzen deshalb zur nächsten Station überwechseln müsste.

Das Grundprinzip eines Lernzirkels lautet „gleichzeitige, selbstständige und selbsttätige Arbeit der Schüler an unterschiedlichen Stationen“.

3. Anwendung:

Die Anwendung eines Lernzirkels ist grundsätzlich in allen Unterrichtsfächern möglich, aber bei bestimmten Themen nicht zwingend allen anderen Methoden überlegen! So stellt der Lernzirkel eine **alternative Unterrichtsform zu der des Frontalunterrichts** dar, d.h. es wird anstatt eines lehrerzentrierten Unterrichts eine schülerorientierte Variante angestrebt.

Im Vergleich zur Freiarbeit ist bei der Arbeitsweise des Lernzirkels eine wesentlich stärkere inhaltliche Steuerung gegeben. Somit könnte die Arbeit mit Lernzirkeln eine Alternative für Freiarbeit darstellen. Möglich ist aber auch die Verwendung dieser Unterrichtsgestaltung als Ergänzung der Freiarbeit oder sogar als Hinführung dazu. Die Schüler lernen in einem vom

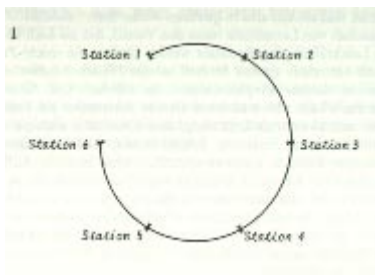
Lehrer begrenzten Rahmen, in eigener Verantwortung, ohne Lehreranleitung, schrittweise, selbständig zu arbeiten.

Arbeit mit dem Lernzirkel bedeutet für den Schüler:

- „ 1. Selbstverantwortlich einen Lernbereich wählen und sich mit diesem beschäftigen.
2. Individuelle Stärken und Begabungen gezielt einsetzen und einzelne Schwerpunkte intensiv bearbeiten.
3. In verschiedenen Sozialformen arbeiten, wobei das „sich ergänzen“ gefördert wird und das Einzelkämpfertum in den Hintergrund tritt.
4. Je nach Priorität und Komplexität der jeweiligen Aufgabe, seine Bearbeitungszeit selbst zu wählen.“¹

4. Aufbau eines Lernzirkels:

4.1. Grundschemata



Die Anzahl der Stationen ist der Lehrkraft frei überlassen. Die Reihenfolge, in der die Stationen besucht werden müssen, ist abhängig vom jeweiligen Themenkomplex und der didaktischen Aufbereitung.

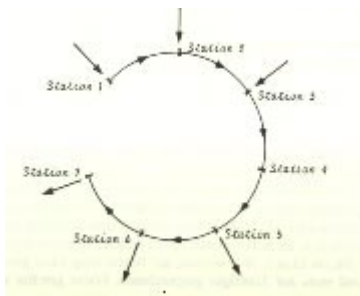
4.2. Verschiedene Arten der Lernzirkel:

➤ **Geschlossener Lernzirkel:**

Hier beziehen sich die einzelnen Stationen auf Andere, bauen aufeinander auf oder sind im Schwierigkeitsgrad gestaffelt. Deswegen ist es notwendig, dass bei der ersten Station begonnen und bei der letzten Station aufgehört wird. Damit fällt die Entscheidungsfreiheit der Schüler für eine selbstgewählte Reihenfolge der Stationen weg (Nachteil!) und es besteht die Möglichkeit, dass einzelne Stationen überlaufen sind.

1) Stefan Eigel: Lernzirkel. <http://paedpsych.jk.uni-linz.ac.at/INTERNET/ARBEITSBLAETTERORD/UNTERRICHTSFORMORD/Lernzirkel.html>, S. 1

Eine Variationsmöglichkeit des geschlossenen Lernzirkels bietet eine **veränderbare Einstiegs- oder / und Endstation**, womit besonders gut auf unterschiedliche Lernniveaus der Schüler eingegangen werden kann. Z.B. können bestimmte Schüler an eher „vorbereitenden“ oder „leichteren“ Stationen beginnen und Schüler, die mit Stationen dieser Art unterfordert wären, steigen gleichzeitig, aber dafür an späteren Stationen ein. Somit können die Schüler entsprechend ihrer unterschiedlichen Bildungsniveaus „abgeholt“ werden. Ergebnis dieser Zirkel-Variante werden damit auch unterschiedliche Endstationen sein, da die „schwächeren“ Schüler den Lernzirkel vermutlich – im Gegensatz zu den „stärkeren“ Schülern – nicht vollständig beenden können, wodurch wieder unterschiedliche Bildungsniveaus entstehen.



➤ **Offener Lernzirkel:**

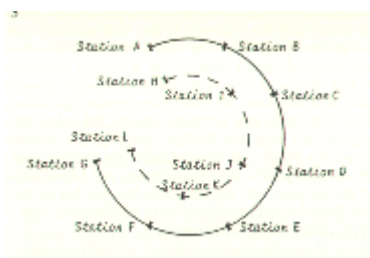
Die Reihenfolge der Stationsbesuche ist frei wählbar, ebenso die Zeit, die dafür verwendet wird. Meist entscheiden sich die Schüler zu Beginn für Stationen, die ihrem Lerntyp entsprechen und kommen deswegen auch meist zu einem positiven Lernerfolg. Dies wiederum motiviert für die folgenden Stationen, die Bearbeitung und die Lösung dort gestellter Aufgaben.

➤ **Unterteilter Lernzirkel:**

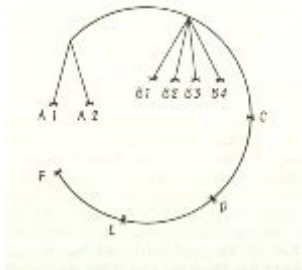
Eine weitere Möglichkeit den Lernzirkel sowohl an unterschiedliche Fähigkeits- und Bildungsniveaus anzupassen, als auch im Hinblick auf individuelle Schülerinteressen zu unterscheiden, bietet die Bildung eines inneren und eines äußeren Lernzirkels.

- Der **äußere Lernzirkel** gehört zum Pflichtprogramm (= Fundamentum),
- Der **innere Lernzirkel** ist freiwilliger Art (= „Additum“).

Auch hierbei muss nicht zwingend eine feste Reihenfolge eingehalten werden, sondern wenn der Zeitbedarf für die einzelnen Stationen in etwa kalkulierbar ist, ist eine Wahlmöglichkeit der Schüler durchaus möglich, solange die Arbeit am Fundamentum damit nicht negativ beeinträchtigt wird.



- **Lernzirkel mit Wahlmöglichkeiten an den einzelnen Stationen:**
Hier können die Schüler zum Beispiel auswählen, in welcher Form das Arbeitsmaterial aufgenommen werden soll (z.B. über Texte, Cassetten,...), wie die Bearbeitung durchgeführt (hinsichtlich der Arbeitsform, also Einzel-, Partner-, oder Gruppenarbeit) und / oder welcher Themenbereich im Einzelnen bearbeitet werden stattfinden.



- **Lernzirkel unterschieden nach didaktischem Ort:**
Eine weiteren Ansatz zur Differenzierung der Lernzirkel bietet der „didaktische Ort“, d. h. ob ein Lernzirkel dafür eingesetzt wird, einen neuen Stoff zu erarbeiten oder dafür verwendet wird, schon erlernten Stoff zu festigen und zu üben.

5. Planung:

- **Hauptarbeit** der Lehrkraft besteht in der Aufbereitung des Themas in kleinere, schülergerechte Abschnitte, die auf die verschiedenen Stationen verteilbar sind.
- Ebenfalls zentral ist die Schaffung einer geeigneten Lernumgebung.

Der Lernzirkel sollte idealer Weise in Gemeinschaftsarbeit erstellt werden. Dies erleichtert die Suche nach entsprechendem Aufgabenmaterial, Zusammenstellung, Ausarbeitung, Herstellung von Stationen,.... .

Praktische Tips für die Planung:

- Der Lernzirkel sollte in **Einzel- , Zweier – oder Dreiergruppen** (freie Wahl der Teilnehmer) durchlaufen werden können. So kommen die Schüler meist während des gesamten Unterrichtsblockes zu Wort, ohne Unterbrechung durch eine eventuelle Wertung durch die Lehrkraft.
- Die Schüler sollten so viel **Zeit** an den einzelnen Stationen verbringen können, wie sie selbst für angebracht halten. Nur durch diese Vorgaben können sich auch die schwächeren Schüler die Zeit nehmen, die sie wirklich benötigen, um sich auf ihre Aufgaben zu konzentrieren, ohne in Zeitnöte zu geraten. Aus diesem Grund bedarf ein Lernzirkel im Schnitt mehrerer Schulstunden.
- Es wäre von Vorteil, wenn die Möglichkeit gegeben wäre, den **Lernzirkel über einen gewissen Zeitraum aufgebaut zu lassen** oder ihn **leicht ab- und wieder aufbauen** zu können.

- Die **Arbeitsaufträge an den einzelnen Stationen sollten so abwechslungsreich wie möglich** gestaltet sein, um die Motivation aufrecht zu erhalten und zu fördern. Das heißt, es sollen nicht nur inhaltliche Unterschiede, sondern auch in Zugangsweise, in Medienseinsatz und in Abstraktionsniveau Unterschiede geboten sein. Positive Resonanz erzielen dabei vor allem **Lehrmaterialien, die im Schulalltag nicht unbedingt üblich sind**, z.B. Arbeitsangebote, wo Augen, Ohren, Nase, Hände und Füße in Anspruch genommen werden müssen. So erfreuen sich auch **spielerische Lehreinheiten** großer Beliebtheit (z.B. Memory,...)
- Da als Ziel des Lernzirkels ein Lehrer unabhängiges Arbeiten angestrebt wird, sollte eine **sorgfältige Materialbeschaffung** unumgänglich sein. Die einzelnen Lernschritte sollen von den Schülern eigenständig vollzogen werden. Aus diesem Grund sollten die **Arbeitsaufträge** zum besseren Verständnis **möglichst kurz formuliert** sein.
- Jede Station sollte von den Schülern im Anschluss eigenständig auf ihren Lernerfolg überprüfbar sein, d.h. die **Möglichkeit der Selbstkontrolle** spielt hier eine wichtige Rolle.
- **Bei der Aufstellung der einzelnen Stationen** bleibt zu beachten, dass die Einzelnen Stationsbesucher sich in ihrer Arbeit **nicht gegenseitig stören**. So sollten z.B. Stationen, die mit akkustischem Lernmaterial (Kassettenrecorder,...) arbeiten, nicht in unmittelbarer Nähe von Stationen, die hoher Konzentration bedürfen, aufgestellt sein. Die Arbeit an einer Station ist **nicht automatisch auch räumlich an den Ort der Station gebunden**. Es ist auch möglich, sich dort nur sein „Arbeitsmaterial“ zu besorgen, um die eigentliche Arbeit an seinem z.B. Sitzplatz zu holen. (Abhängig von Arbeitsmaterialien, Aufgabenstellungen,...)

6. Durchführung eines Lernzirkels

6.1. Erste Station:

Offener Lernzirkel: Die Schüler können die Stationen frei wählen, das heißt, je nach dem, ob die Station frei ist. Um zu betonen, dass eine Wahlfreiheit bezüglich der Station vorliegt, können die Stationen anstatt mit Zahlen z.B. mit Buchstaben gekennzeichnet werden.

Geschlossener Lernzirkel: Hier müssen sich die Schüler an eine vorgegebene Reihenfolge der Stationen halten.

- Zur Entzerrung ist es z.B. möglich, die Einstiegsstation variabel zu gestalten. So entsteht automatisch eine weitere Entzerrung durch die unterschiedlichen Arbeitszeiten der Schüler, bis zum individuellen Stationswechsel.
- Auch durch das Angebot mehrerer verschiedener Aufgaben/Arbeitsmöglichkeiten an ein und der selben Station (speziell an den ersten Stationen) kann einer „Stauung“ entgegengewirkt werden.
- Die dritte Möglichkeit stellt der unterschiedliche Startzeitpunkt für die einzelnen Teilnehmer / Gruppen dar. Auch so kann man überlaufenen Stationen vorbeugen.

6.2. Aufgabe des Lehrers:

- Der Lehrer muss bei den Schülern eine gewisse Vorarbeit leisten, d.h. die Erläuterung über Aufgaben, Struktur und Inhalte des Lernzirkels ist eine wichtige Komponente.

Vorarbeit mit den Schülern:

- Um einen reibungslosen Ablauf dieser Lernmethode zu sichern, sollte den Schülern, vor Beginn der Arbeit, der Aufbau des Lernzirkels und die einzelnen Stationen mit ihren jeweiligen Arbeitsaufträgen und Lernmaterialien genau erklärt werden (damit ein schnelles Wechseln der Stationen, nur um der Neugierde wegen, vermieden wird.) Nur auf diese Art und Weise kann ein sinnvoller, bewusst geplanter Stationsdurchlauf, von Seiten der Schüler, erzielt werden.
 - Zur Veranschaulichung ist ein Tafelbild oder eine schriftlich festgehaltene Skizze von der Anordnung der Stationen des Lernzirkels von Vorteil, damit die Schüler ihren Standort im Gesamtüberblick erfassen können.
 - Bei gleichzeitigem Start aller Schüler, können die Stationen mündlich erklärt werden, bei unterschiedlichem Beginn ist es ratsam, die Erklärungen schriftlich festzuhalten und auszugeben (um eine Störung der schon arbeitenden Schüler zu vermeiden.).
 - Sinnvoll ist eine Art „Verlaufsplan“ für die Schüler, d.h. zum Beispiel ein Blatt, auf dem die einzelnen Stationen bei Besuch abgehakt werden können. Dies soll zum Einen für die Teilnehmer als auch für die Lehrkraft zur Orientierung dienen, welche Stationen noch anstehen und welche schon „erledigt“ sind. Zum Anderen dient dies als kleiner Hinweis für die Schüler, dass der Lernzirkel nicht ein Freischein zum Nichtstun darstellt, sondern gewisse Aufgaben erledigt werden müssen.
- Während der Arbeit im Lernzirkel sollte der Lehrer hauptsächlich als Beobachter und als Berater dienen, dabei aber nie einen „untätigen“ Eindruck erwecken. Er sollte kontinuierlich darauf achten, welche Stationen vervollständigt, verbessert oder ganz ersetzt werden müssen.

Literatur:

- 1) Knapp, A.: Lernzirkel. In Potthoff, W.: Lernen und Üben mit allen Sinnen. Freiburg 1993²
- 2) Potthoff, W. : Lernen und Üben mit allen Sinnen – Lernzirkel in der Sekundarstufe. Freiburg: Reformpädagogischer Verlag Jörg Potthoff 1996
- 3) Prof. Ralle: Lernzirkel. Was ist ein Lernzirkel – eine kurze Beschreibung, <http://www.chemie.uni-dortmund.de/groups/dc1/lz2.htm> S. 1 - 2
- 4) Eigel, Stefan: Lernzirkel. <http://paedpsych.jk.uni-linz.ac.at/INTERNET/ARBEITSBLAETTERORD/UNTERRICHTSFORMORD/Lernzirkel.html>, S. 1 - 4